



Liebe Lichtenberger und Lichtenbergerinnen,

Hart haben wir in den vergangenen Jahren daran gearbeitet, dass sich die Menschen in Lichtenberg wohlfühlen, Familien gründen. Jetzt, da dies Realität ist, höre ich in vielen Gesprächen Sorge heraus: Auf Lichtenberger Wunschzetteln steht mittlerweile oft eine bezahlbare Wohnung, ein Kita- oder Schulplatz in Wohnortnähe. Bei den Kitaplätzen können wir inzwischen viel mehr Plätze anbieten, als in den Jahren zuvor. Schon im Januar werden wir die nächste neu gebaute Grundschule in der Sewanstraße eröffnen. Weitere folgen in Hohenschönhausen, Karlshorst, Friedrichsfelde und Fennpfuhl. Viele Menschen sprechen mich auf den sozialen Zusammenhalt an. Auch mich bedrückt Kinder- und Altersarmut. Wir in Lichtenberg weisen niemanden ab und lassen niemanden zurück. Sozialer Zusammenhalt ist für mich unverhandelbar! Ihnen und Ihren Familien wünsche ich für das Weihnachtsfest Zeit zum Innehalten und für das kommende Jahr viel Gesundheit, Kraft und Zuversicht. Erholen Sie sich gut und genießen Sie die Stunden im Kreis Ihrer Nächsten.

Ihr Bezirksbürgermeister Michael Grunst

www.rathausnachrichten.de

Anzeigen: Tel. 23 27 - 74 25, - 75 23

Redaktion: Tel. 9 02 96 - 33 07

Vertrieb: Tel. 23 27 - 74 15



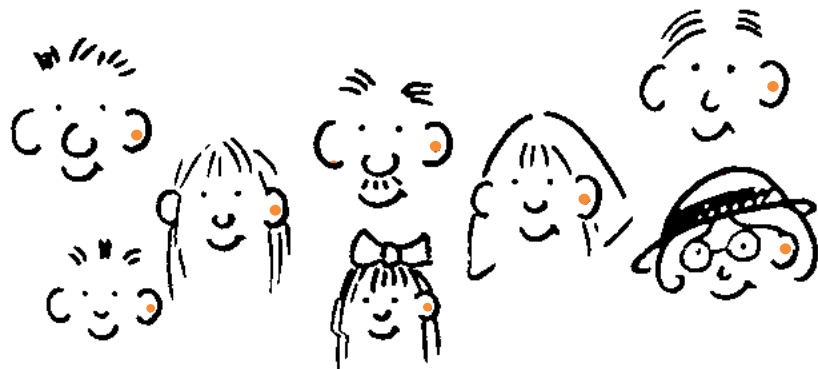
Der erste und einzige - familiengerechter Bezirk Lichtenberg

Nach vielen Monaten intensiver Arbeit ist seit Mitte November endlich klar: Lichtenberg bleibt familiengerechter Bezirk. Das entsprechende Zertifikat nahm der Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) am 12. November höchstpersönlich in Delmenhorst entgegen. Damit ist und bleibt Lichtenberg der erste und einzige Bezirk Berlins, der dieses Siegel trägt.

Um das Zertifikat zu erhalten, musste sich das Bezirksamt wichtiger Fragen (erneut) annehmen. Denn schon 2015 wurde der Bezirk entsprechend gewürdigt. Nun wollte der Bezirk das Zertifikat erneuern. Bevor das Gütesiegel an Lichtenberg verliehen wurde, musste das Bezirksamt seine Pläne und seine bisherigen Maßnahmen darlegen, um den Bezirk noch familiengerechter zu gestalten. Dabei ging es um Fragen der Versorgung mit Kitaplätzen, Betreuungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige aber auch kieznahe Ansprechstellen in familienfreundlichen Verwaltungen oder Beratungszentren. Zusätzlicher Schwerpunkt waren die Bekämpfung von Kinderarmut, die Unterstützung Alleinerziehender und die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.

Fotos: Christine Olderdissen/Privat/BA

Hören = Dazugehören



Seit 26 Jahren in
Hohenschönhausen

hörsysteme sommer

GmbH

Konrad-Wolf-Straße 98 · 13055 Berlin

☎ 030 - 971 14 74 / TRAM M5

Mo - Fr 9 - 18 Uhr · www.hoersysteme-sommer.de

FAMILIENSAMSTAGE

Langeweile?
Fehlanzeige!

Auch wenn es draußen nass und kalt ist, kann es am Wochenende gemütlich werden. Damit auch keine Langeweile aufkommt, haben die öffentlichen Lichtenberger Bibliotheken dagegen ein schnell wirkendes Mittel: Auch an den Samstagen geöffnet, bieten die Bibliotheken mit ihren FamilienSamstagen ein spannendes Programm mit Geschichten, Musik und Spielen.

Märchenfreunde ab 4 Jahren erwartet am Samstag, den 11. Januar, 11 Uhr, in der Anna-Seghers-Bibliothek das englische Volksmärchen „Die drei kleinen Schweinchen und der Wolf“ als Papiertheater. Mit Leichtigkeit und Charme erweckt Günther Lindner die bunt bemalten Figuren zum Leben. In der Anton-Saefkow-Bibliothek gibt es am 25. Januar, ab 10 Uhr, das Grimmsche Märchen „Dornröschen“ als rasantes Erzähltheater mit einer Hand voll Puppen und der Schauspielerin Nicole Weißbrodt zu erleben. Im Anschluss laden verschiedene Mal-, Bastel- sowie Spieleangebote zum Mitmachen ein. Ebenfalls am 25. Januar um 10 Uhr zeigt das Puppenmusiktheater Zauberton ein Musical nach dem Märchen „Rumpelstilzchen“ in der Bodo-Uhse-Bibliothek. Beide Stücke sind ab drei Jahren geeignet, bei einem Eintritt von einem Euro. Wer Gesellschaftsspiele mag, sollte sich den 1. Februar vormerken. Unter dem Motto „Verspielte Tage“ stehen in der Anna-Seghers-Bibliothek von 10 bis 15 Uhr neue Spiele bereit.



In der Anton-Saefkow-Bibliothek wird am 25. Januar „Dornröschen“ aufgeführt.

Foto: Nicole Weißbrodt



Michael Grunst und Silvia Gröber vom Bezirksamt und Beatrix Schwarze (v.l.n. r.) vom Verein Familiengerechte Kommune e.V. bei der Übergabe des Zertifikats. Foto: BA

Familienbezirk

Familie ist dort, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen

Lichtenberg wurde Anfang November erneut als familiengerechter Bezirk zertifiziert. Die sogenannte Re-Zertifizierung baut auf einer Überprüfung auf, die der Bezirk 2015 schon einmal durchlaufen hat. Auch für die nächsten drei Jahre kann sich der Bezirk nun an den sinnbildlichen Vorschusslorbeeren beweisen. Bis 2022 heißt es, alle Beteiligten aktiv in die Umsetzung einzubeziehen und über das Erreichte regelmäßig zu berichten.

Lichtenbergs Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) freut sich über den Erfolg: „Dieses Zertifikat bedeutet für unsere Arbeit sehr viel. Es ist nicht das Resultat der Bemühungen einer einzelnen Person, sondern des ganzen Bezirkes. Der Dank gebührt deshalb so Vielen. Familienfreundlichkeit und gleiche Bedingungen für die Geschlechter – das ist der Anspruch Lichtenbergs. Familiengerechtigkeit soll erlebbar für alle in Lichtenberg sein, für Familien in allen Generationen, Lebensformen, geschlechtlichen Identitäten und kulturellen Lebensarten, für Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderung und kinderlose Paare. Für uns ist Familie überall dort, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen.“

Die Rathausnachrichten sprachen mit Kerstin Schmidt, Auditorin für den Verein Familiengerechte Kommune e.V., der das Zertifikat verleiht:

Sie sind als Auditorin für den Verein Familiengerechte Kommune e.V. tätig. Was macht eine Auditorin in diesem Prozess?

Die Auditorin begleitet und moderiert den gesamten Prozess von der Zielentwicklung, quasi der Frage „Wohin wollen wir?“, bis zur Planung der Maßnahmen, also der Frage „Wie kommen wir dorthin?“. Zudem arbeite ich eng mit der Projektleitung vor Ort, also in Lichtenberg mit Silvia Gröber von der Stabsstelle für Bürgerbeteiligung, zusammen.

Sie haben den Bezirk Lichtenberg begleitet. Kamten Sie den Bezirk schon vorher und was ist Ihnen als Erstes an Lichtenberg aufgefallen?

Mit meiner Tochter habe ich bei einem Berlin-Besuch eine Fahrradtour durch den Bezirk unternommen, eine gute Gelegenheit Lichtenberg kennenzulernen. Überrascht hat mich, dass der Deutsche Senioren-Computer-Club hier ansässig ist. Das wusste ich vorher nicht und berichte auch anderen Kommunen nun gern davon. Lichtenberg überrascht einen, das finde ich spannend.

Welches Handlungsfeld hatten Sie während der Überprüfung besonders im Fokus? Und hat der Bezirk hier einen guten Fahrplan entwickelt?

Ich finde, dass die Ziele, die sich Lichtenberg gesteckt hat, insgesamt sehr konkret sind. Das ist ein sehr starkes Markenzeichen. Besonders spannend ist das große Engagement des Bezirkes für die Zielgruppe der Alleinerziehenden. Hervorzuheben ist das Netzwerk Alleinerziehende, das zum Beispiel die flexible Kinderbetreuung, aber auch regelmäßige Fachtage etabliert hat. Ich denke, hier

ist ein guter Fahrplan erarbeitet worden, auch weil das Thema Kinderarmut eine Rolle spielt.

Wie zeichnet sich die Familiengerechtigkeit in Lichtenberg nach dem ersten Durchlauf (2015 bis 2018 und fortlaufend) aus? Woran lässt sich das festmachen?

Nach dem ersten Durchlauf ist deutlich geworden, dass die Lichtenberger großen Wert auf die Umsetzung legen. Im Rahmen der Überprüfung haben wir festgestellt, dass der überwiegende Teil der Ziele und Maßnahmen aus den letzten Jahren verwirklicht werden konnte. Das ist auch ein toller Erfolg. Zudem legt der Bezirk aus meiner Sicht viel Wert darauf, die Zielgruppe der Familien selbst zu erreichen. So ist ein zweites Familienbüro geplant als festes Büro in der Nähe des Tierparks oder als mobile Variante mit Beratungen an unterschiedlichen Standorten.

Was kann Lichtenberg von anderen Kommunen lernen?

Ich denke, dass Lichtenberg insgesamt sehr gut aufgestellt ist und es wichtig ist, den eigenen Weg zu gehen und auch beizubehalten. So kommt es aus meiner Sicht in Lichtenberg darauf an, im Verlauf der Prozesse innezuhalten und intern gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen Räume für die Reflexion zu schaffen: Was haben wir erreicht? Welche Aufgaben wollen wir bearbeiten? Dann bin ich mir sicher, werden die kommenden Jahre wieder erfolgversprechend sein.

Richtfest Grundschule in der Sewanstraße

Holzbau für bis zu 430 Schülerinnen und Schüler steht

Der Fokus der Berliner Schulbauoffensive liegt im Bezirk Lichtenberg auf dem Neubau von Schulen. Dieser kann den starken Zuwachs der Schülerzahlen am besten auffangen. Da der Neubau zügig vorstatten gehen muss, entschied man sich an bisher drei Standorten in Berlin, zwei davon in Lichtenberg, für die Holzmodul-Schnellbauweise.

Das Bauvorhaben in der Sewanstraße in Friedrichsfelde feierte Mitte Oktober Richtfest. Die dreizügige Grundschule für rund 430 Schülerinnen und Schüler wurde durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gebaut. Schnellbauweise bedeutet, dass der Rohbau innerhalb von nur 10 Wochen erstellt wurde, weil beschleunigte Verfahren angewendet wurden, die Module aber auch einen hohen Vorfertigungsgrad hatten.

Wenn der Schulalltag Anfang Februar 2020 startet, übernimmt der Bezirk die Schule.

Lichtenbergs Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) ist froh über die Entwicklung: „Mit der Schule wird der Bezirk noch familienfreundlicher. Die neue Schule wird für eine spürbare Entlastung der Bestandsschulen in der Region an der Sewanstraße sorgen. Wir sind auch weiterhin auf dem rich-



Platz für 430 Schülerinnen und Schüler.

Foto: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

tigen Weg, unserer politischen Verantwortung zum Schulbau nachzukommen.“ Sein Bezirksamtskollege Wilfried Nünthel (CDU), Stadtrat für Schule und Sport, ergänzte: „Die Berliner Schulbauoffensive hat bereits an der Konrad-Wolf-Straße bewiesen, dass mit der Holzmodulbauweise die schnelle Fertigstellung

einer Schule möglich ist. Auch wenn die Schule noch nicht ganz fertig ist, wissen wir jetzt schon: Die ungewohnte Architektur wird auch hier ein echter Hingucker!“

Die Gesamtkosten für den Neubau der Gebäude und Außenanlagen betragen rund 25 Millionen Euro.

PAUL-JUNIUS-STRASSE

Spatenstich

Im Rahmen der sogenannten Berliner Schulbauoffensive werden auch in Lichtenberg immer mehr Schulen für die steigenden Zahlen an Lernenden fit gemacht. Das Gebäude der ehemaligen Schule in der Paul-Junius-Straße 69 wird zu diesem Zweck derzeit kernsaniert und soll erweitert werden, um mehr Schüler und Schülerinnen aufnehmen zu können. Die Bauarbeiten sind bereits 2018 mit der Schadstoffsanierung und ersten Abbrucharbeiten gestartet. Der Bezirksbürgermeister, Michael Grunst (Die Linke), und der Schul- und Sportstadtrat, Wilfried Nünthel (CDU), waren beide beim offiziellen Spatenstich Ende Oktober dabei. „Die Schule wird als 2,5-zügige Grundschule eröffnet. Bis zu 450 Schüler werden hier unterrichtet“, erklärte Stadtrat Nünthel vor Ort.

KINDERTAGESSTÄTTE

Eröffnung im Welsekiez

Es gibt erfreuliche Nachrichten aus Hohenschönhausen: Im November hat eine Kita des Trägers pad gGmbH den Betrieb aufgenommen. 85 Kinder finden in dem neuen Gebäude Platz, das innerhalb von nur 16 Monaten errichtet wurde. Die neue Kita verfolgt ein offenes Konzept mit Natur- und Bewegungsorientierung. Gefördert wurde der Neubau unter anderem mit 1,75 Millionen Euro aus Stadtbau-mitteln des Bezirks Lichtenberg.





LBD - Lichtenberger BetreuungsDienste gGmbH
Ein Unternehmen der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

Ein Haus mit familiärer Atmosphäre für Menschen mit Demenz

Tagespflege

- in der Tagespflege werden Sie tagsüber betreut und versorgt
- die pflegenden Angehörigen werden in dieser Zeit entlastet
- besondere Betreuungsangebote, wie Ergotherapie, Snoezelen ... und ein großer geschützter Garten

Wohngemeinschaften

- kleine Wohngruppen
- Einzelzimmer
- gemeinsame gemütliche Wohnküchen
- Alltag und Normalität leben – gemeinsam mit den Bewohnern backen, kochen und hauswirtschaftliche Aktivitäten verrichten
- Geronto-psychiatrisch qualifiziertes Personal

Wohn- und Pflegezentrum am Landschaftspark Herzberge
Wohngemeinschaften und Tagespflege für Menschen mit Demenz
Allee der Kosmonauten 23B, 10315 Berlin

Tel. 030 5 30 29 35-0
Fax 030 5 30 29 35-12
lbd@lbd.berlin, www.lbd.berlin

BIBLIOTHEKEN

Zeit zum
Innehalten

Mit einem besonderen Weihnachtsgeschenk überraschen die Lichtenberger Stadtbibliotheken ihre treue Lesergemeinde: In der Weihnachtszeit sind sowohl am 23. als auch am 30. Dezember alle vier Standorte von 9 bis 19 Uhr geöffnet, die Anna-Seghers-Bibliothek schließt sogar erst um 20 Uhr. Und auch in der Adventszeit haben die Stadtbibliotheken einiges zu bieten: Zeit zum Innehalten, oder für einen humorvollen Blick auf das nahende Weihnachtsfest.

Für letzteres hält der Schauspieler Alexander G. Schäfer mit seiner „Weihnachtsbowlé“ praktische Tipps parat, die er am 5. Dezember, ab 19 Uhr, in der Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek verrät. Auch die Schauspielerinnen Carmen-Maja und Jennipher Antoni plädieren für mehr Gelassenheit. Sie erzählen am 11. Dezember in der Anna-Seghers-Bibliothek von Weihnachtsmännern und -frauen, von Pechvögeln und Glückskekzen. Karten erhältlich im Vorverkauf für jeweils für 4 bzw. 3 Euro.

Passend zur Jahreszeit gestalten sich die FamilienSamstage am 7. Dezember. Die Sopranistin Ines Theileis und Erzählerin Janine Schweiger präsentieren an diesem Tag um 11 Uhr in der Anna-Seghers-Bibliothek Märchen, Gedichte und populäre Lieder. Das Puppentheater „Ein neuer Stern über Bethlehem“ erzählt um 11 Uhr in der Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek die Geschichte von Maria und Josef und nimmt sie zum Anlass für eine Auseinandersetzung mit Tradition, Menschlichkeit, Flucht und Vertreibung. In der Bodo-Uhse-Bibliothek zeigt das Theater Lakritz um 10 Uhr das Märchen „Frau Holle“ als Erzähltheater mit Objekten. Dezemberlieder mit dem Duo Liederhaus erklingen in der Anton-Saefkow-Bibliothek am 14. Dezember, 10 und 14 Uhr. Zum Equipment von Liederausdenker Christian Rau und Zaubergitarist Fredy Conrad gehören auch Spielsachen für mutige Mitmachkinder. Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen kostet jeweils einen Euro. Musikalisch geht es weiter mit einem Konzert am 18. Dezember um 19 Uhr in der Anna-Seghers-Bibliothek.



In diesem Jahr verwandelt sich der Tierpark in den Abendstunden in eine stimmungsvoll beleuchtete Parklandschaft.

Bild: Tierpark Berlin

Das gab es so noch nie: Wenn sich die Tore des Tierparks dieses Jahr in der Winterzeit regulär schließen, erwacht auf einem anderen Teil des Geländes ein einmaliges Wintererlebnis zum Leben. Vom 21. November bis zum 5. Januar erwartet Besuchende dort eine winterliche Erlebniswelt.

Ein besinnliches Lichterfest für die ganze Familie, abseits der wuseligen Weihnachtsmärkte. Leise gleiten Schlittschuhe über die schöne

Eisbahn, weihnachtliche Klänge und der Duft von Zimtgebäck liegen in der Luft. Tausende Lichter funkeln in einer einzigartigen winterlichen Parklandschaft. Ein etwa zwei Kilometer langer Rundweg schlängelt sich abends durch die farbenfroh beleuchtete Parkanlage und im Mittelpunkt der weihnachtlichen Lichterkunst steht das historische Schloss Friedrichsfelde. Festlich geschmückte Hütten verlocken dort mit saisona-

len Köstlichkeiten alle Gäste gleichermaßen.

Der weihnachtliche Rundgang ist jeweils von 17:00 Uhr bis 22:30 Uhr geöffnet (außer am 25. und 26. November sowie am 2./3., 24. und 31. Dezember).

MEHR INFOS UND TICKETS:

www.weihnachten-im-tierpark.de
01806 777 111 (kostenpflichtig)

Weihnachtliches Lichtenberg

Jeden Tag wartet eine vorweihnachtliche Überraschung

In der Adventszeit hat der Bezirk Lichtenberg beinahe jeden Tag eine vorweihnachtliche Überraschung zu bieten. So öffnen beim Lebendigen Adventskalender Lichtenberg Nord verschiedene Einrichtungen vom 1. bis zum 24. Dezember ihre Türchen – jeden Tag lädt eine andere Adresse zu einer weihnachtlichen Aktion ein. Die einzelnen Termine sind im Internet zu finden.

Allein sechs verschiedene Weihnachtsmärkte laden im Dezember in Lichtenberg zum Bummeln ein. Als erster hat der Große Berliner Weihnachtsmarkt an der Landsberger Allee 264 seine Pforten geöffnet. Bis zum 29. Dezember ist hier jeden Tag von 14 bis 22 Uhr etwas los. Und immer mittwochs am Familientag gibt es ermäßigte Tickets für alle Fahrgeschäfte und Bahnen. Am 7. Dezember lädt der Adventsmarkt am Bürgerschloss Hohenschönhausen von

13 bis 18 Uhr an die Hauptstraße 44 ein. Nur ein paar Straßen weiter, an der Woldegker Straße, feiert der Sternemarkt am 7. Dezember von 14 bis 19 Uhr sein fünfjähriges Jubiläum mit einer Feuerwerksshow.

In der Naturschutzstation Malchow ist am 2. Advent von 12 bis 18 Uhr Weihnachtsmarkt. Und in Karlshorst heißt es am 7. und 8. Dezember auf dem Theatervorplatz in der Ehrenfelsstraße „Die Welt zu Hause in Karlshorst“ – der etwas andere Weihnachtsmarkt.

Ebenfalls am 8. Dezember organisiert der Berliner Tierschutzverein von 11 bis 16 Uhr das Weihnachtsfest der Tiere im Tierheim am Hausvaterweg 39 in Falkenberg.

Zeit zum Innehalten im vorweihnachtlichen Stress bietet am 9. Dezember das Glockenspielkonzert der Kirchengemeinde Wartenberg-Malchow, um 17:30 Uhr erklingen für

eine halbe Stunde die Glocken.

Nur für einen Tag wird am 14. Dezember der Weihnachtsmarkt im Weitlingkiez, von 13 bis 17 Uhr, aufgebaut. Und in der Malchower Dorfstraße wird am 6., 13. und 20. Dezember zu den „Offenen Höfen im Advent“ eingeladen.

Ein besonderes Weihnachtsmenü für jeden Geschmack – ob vegetarisch oder mit heißgeliebtem Braten – wird beim Kochen im Kiez am Mittwoch, dem 11. Dezember, von 10 bis 13 Uhr, im Kieztreff UNDI-NE, Hagenstraße 57, gezaubert.

Angeleitet wird der Kochworkshop mit integrierter Ernährungsberatung durch Sabine Meyer, Spezialistin für gesundes und leckeres Essen.

<https://stz-lichtenbergnord.de/veranstaltung/lebendiger-adventskalender-2019/>



In einem Hochhaus leben mitunter genauso viele Menschen wie in einem Dorf.

Bild: BA Lichtenberg

Gemeinsam statt einsam: Das Hochkantdorf

Projekt soll der Vereinsamung älterer Menschen im Bezirk entgegenwirken und ein Leben in Gemeinschaft möglich machen

Einsamkeit macht krank, das ist schon lange bekannt. Sie führt unter anderem dazu, dass Menschen sich weniger bewegen, sich schlechter ernähren und auch psychisch belasteter sind. In den Niederlanden gibt es zu diesem Thema bereits erfolgreiche kommunale Projekte. In Großbritannien wurde sogar ein Einsamkeitsministerium gegründet. In Deutschland hat Einsamkeit bisher keine Lobby, sie versteckt sich stumm hinter den Türen der Wohnhäuser, hinter den Gardinen an mattblau beleuchteten Fenstern.

Einmal einsam, ist es schwer den Weg zurück in die Gesellschaft zu finden, die Betroffenen isolieren sich zunehmend. Insbesondere in der Winterzeit – mit den bevorstehenden Feiertagen – ist das Thema Einsamkeit für die Menschen spürbarer denn je. Aber manchmal braucht die Person, die hinter der anonymen Tür wohnt oder hinter der Gardine hervorlugt, lediglich eine Hand, die ihr entgegengestreckt wird. Nur so kann sie erfahren, was alles noch möglich ist und wieviel Unterstützung und Aufmerksamkeit ganz in der Nähe zu finden sind. Und vor allem, wo diese Unterstützung angeboten wird.

Dieses Wissen zu vermitteln, ist erklärtes Ziel des Modellprojekts

„Das Hochkantdorf lebendig machen“, das auf eine Initiative des Gesundheitsbeirats Lichtenberg zurückgeht, der 2017 neu gegründet wurde. Das Projekt soll der Vereinsamung älterer Menschen entgegenwirken und mit ihnen das zurückgezogene Leben im Hochhaus zu einem Leben in einer Gemeinschaft, im sprichwörtlichen Hochkantdorf, verwandeln. Die Bezirksstadträtin Katrin Framke (parteilos, für die Linke), unter anderem zuständig für Gesundheit, lässt zusätzlich untersuchen, welche Spuren Einsamkeit in Lichtenberg hinterlässt. Die Ergebnisse der Studie sollen Anfang nächsten Jahres vorgestellt werden.

Das Modellprojekt „Das Hochkantdorf lebendig machen“ startete im Lichtenberger Stadtteil Fennpfuhl mit einer Schulung. Dafür kommen Personen infrage, die sich ehrenamtlich in ihrer Nachbarschaft engagieren wollten. Gesucht wurden und werden Nachbarinnen und Nachbarn, die als Hausgemeinschaftspate oder -patin ihre Nachbarschaft beleben wollen. Das Haus der Generationen in der Paul-Junius-Straße 64 A kooperiert dabei mit dem Bezirksamt Lichtenberg. In der dreitägigen Schulung lernen die angehenden Hausgemeinschaftspatin-

nen und -paten zunächst, wie man mit Nachbarinnen und Nachbarn überhaupt in Kontakt kommt. Darüber hinaus wird es Informationen zur Zielgruppe der älteren Menschen geben.

Außerdem werden Angebots- und Hilfsstrukturen im Stadtteil Fennpfuhl vorgestellt. In einem weiteren Termin geht es um den professionellen Umgang mit Nähe und Distanz, der im Ehrenamt genauso wichtig ist, wie die Motivation Dinge in Bewegung zu bringen.

Die Schulungen werden in Kooperation mit dem VORSTIEG-Institut, der Deutschen Hochschule für Gesundheit & Sport, der Stadtteilkoordination Fennpfuhl (RBO – Inmitten gGmbH) sowie der Lichtenberger Betreuungsdienste gGmbH durchgeführt. Das Modellprojekt wird durch das Bezirksamt Lichtenberg gefördert. Die Projektleiterin Beatrice Ewald ist Ansprechpartnerin für Personen, die im Fennpfuhl wohnen und sich für ihre Nachbarschaft engagieren wollen unter ewald@lbd.berlin oder unter der Telefonnummer 030 9860 1999 55. Es können sich auch Interessierte aus anderen Stadtteilen Lichtenbergs melden. Die Teilnahme ist kostenlos.

SILBERTELEFON

Anonym und vertraulich

Einsamkeit trifft viele ältere Menschen. Jeder Dritte über 60 fühlt sich mitunter einsam. Viele der Betroffenen haben niemanden zum Reden. Der Partner ist verstorben, die Kinder wohnen weit weg, der Kontakt zu Freunden, Kollegen ist über die Jahre eingeschlafen. Silbernetz, ein Berliner Gesprächsangebot, macht in Trägerschaft des Humanistischen Verbands Berlin Brandenburg und Silbernetz e.V. seit gut einem Jahr Betroffenen ein einzigartiges Hilfs- und Kontaktangebot – per Telefon. Das Silbertelefon ist täglich von 8 bis 22 Uhr besetzt. Die Hotline gegen Einsamkeit ist unter 800 470 80 90 zu erreichen – zwischen Weihnachten und Neujahr sogar rund um die Uhr.

Im September 2018 ging das „Silbertelefon – einfach mal reden“ in Berlin an den Start. „Mehr als 8 000 Gespräche haben wir seitdem geführt“, berichtet Elke Schilling, die Silbernetz ins Leben gerufen hat. „Das erste Jahr hat gezeigt, wie dringend wir gebraucht werden. Immerhin kommt auf jeden Anruf, den wir annehmen, mindestens einer, der am Besetztzeichen scheitert. Und obwohl wir unsere Kapazitäten kontinuierlich ausbauen: Es ist nicht genug.“ Viel mehr Frauen als Männer wählen die Hotline. Oft hätten die Anrufer das Bedürfnis, einfach mal zu reden, überhaupt einen Zuhörer zu haben. Die Gespräche, die immer anonym sind, dauern zwischen einer Minute und anderthalb Stunden. Das geschulte Team – insgesamt 15 Mitarbeitende – hört zu, macht je nach Problem auch auf Angebote im Kiez aufmerksam. Auf Wunsch werden darüber hinaus Telefonfreundschaften mit Ehrenamtlichen vermittelt.

www.silbernetz.org



Vor allem Frauen nutzen die Hotline.

Foto: Silbernetz

Eine Kraftanstrengung, die sich lohnt



Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Linke) lässt das Jahr Revue passieren und gibt einen Ausblick für 2020.

Bild: BA

Zum Jahresende ist es gute Tradition, das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen und einen Ausblick auf das kommende zu geben. Darüber haben wir uns mit Lichtenbergs Bürgermeister Michael Grunst (Die Linke) unterhalten.

Herr Grunst, das Jahr geht zu Ende. Was war Ihr Highlight in 2019?

Ich muss gestehen, die Einweihung der neuen Grundschule in der Konrad-Wolf-Straße war in diesem Jahr einer der Höhepunkte. Es tut gut zu sehen, dass wir im Schulbau so klotzen können. Jeder Euro, den wir in neue Schulen stecken, ist eine Investition in die künftigen Generationen. Genauso wichtig waren 2019 die vielen Grundsteinlegungen für Wohnungsbau und Richtfeste der städtischen Unternehmen und Genossenschaften. Das sind deutlich sichtbare Erfolge.

Derzeit freue ich mich besonders über die Re-Zertifizierung Lichtenbergs als familiengerechter Bezirk. Das war eine ziemliche Kraftanstrengung, die sich aber lohnt. Wir wissen nun noch besser, was wir in Angriff nehmen müssen. Insbesondere die Handlungsfelder Kinderarmut und Alleinerziehende beharken wir unaufhörlich, das macht mich stolz.

Und wieder hat der Bezirk Lichtenberg in diesem Jahr bewiesen, dass wir auch menschlich Spitzenmäßig aufgestellt sind. In meiner Tätigkeit staune ich immer wieder darüber, wie sehr sich die Menschen in diesem Bezirk gegenseitig unterstützen, sich ehrenamtlich engagieren, Anstöße geben. Das ist ein wiederkehrendes Highlight. Besonders

hat mich aber die Solidarität mit den obdachlosen Menschen am Bahnhof Lichtenberg beeindruckt.

Sie erwähnten den Wohnungsbau, doch wie steht es um die Mieten? Wo sehen Sie den Bezirk Lichtenberg derzeit?

In Lichtenberg leben gegenwärtig über 290.000 Menschen. Pro Jahr entstehen circa 2.000 neue Wohnungen. Das ist gut.

Wir freuen uns, dass immer mehr Menschen nach Lichtenberg ziehen. Gerade bezahlbare Wohnungen werden deshalb dringend gebraucht. Wir sind dabei in der schönen Situation, dass zwei Drittel des Lichtenberger Wohnungsbestandes in städtischer und genossenschaftlicher Hand sind. Das wirkt sich mietpreisdämpfend aus. Und die gemeinwohlorientierten Wohnungsunternehmen engagieren sich stark für das Zusammenleben in Lichtenberg. Wir haben damit im Bezirk wirklich gute und starke Partner an unserer Seite.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass wir inzwischen Gebiete haben, wo die Menschen bis zu 40 Prozent ihres Nettoeinkommens für Miete ausgeben müssen. Das soll nicht sein. Diese Menschen müssen oft ihren Alltag stark einschränken, um ihre Wohnung zu halten. Es wird an der Kugel Eis, am Friseur, am Knei-

penbesuch gespart. Das ist nicht gut. Insofern hoffe ich, dass der geplante Mietendeckel den Mieterinnen und Mietern unserer Stadt eine dringend benötigte Atempause verschafft.

Wächst denn die Infrastruktur mit der Einwohnerzahl mit?

Ja. Gerade Schulneubau und -sanie rung sowie Kitaneubau sind die entscheidenden Vorhaben. Neben den bereits erwähnten Maßnahmen reaktivieren wir zusätzlich in der Paul-Junius-Straße eine stillgelegte Schule und bauen in der Wartiner Straße sowie in der Allee der Kosmonauten neue weiterführende Schulen. Neue Grundschulen entstehen auch in der Rheinpfalzallee und am Blockdammweg. Dazu kommen ein Familienbüro und vieles mehr. Nur beim Verkehr hapert es spürbar.

Was hat Sie 2019 geärgert?

Die eben erwähnte Verkehrssituation. Die Lichtenbergerinnen und Lichtenberger sind vom gesamtstädtischen Baustellenchaos genervt. Der öffentliche Nahverkehr, der schwächelt, tut sein Übriges. Das ärgert mich. Der Senat kann nicht die Mobilitätswende ausrufen und dann eine vor allem innenstadtzentrierte Verkehrspolitik gestalten. Die Mobilitätswende funktioniert nur mit einem starken und zuverlässigen öffentlichen Nahverkehr in der ganzen Stadt.

Das Bezirksamt lebt von der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Regelmäßig finden Stadtteildialoge und Kiezspaziergänge statt. Worauf werden Sie dabei immer wieder angesprochen?

Sauberkeit, öffentliche Ordnung,

ärztliche Versorgung aber auch steigende Mieten und neue Bauprojekte beschäftigen die Menschen in Lichtenberg sehr stark. Gerade in einem wachsenden Lichtenberg müssen wir noch viel mehr über diese Veränderungen ins Gespräch kommen. Wir wissen aber auch, dass es bei unterschiedlichen Interessen oft auch kontrovers zugeht. Dabei versuchen wir, wann immer möglich, zu vermitteln. Doch bei Kitas und Schulen sind wir sehr entschlossen.

Sie haben gerade den Haushalt für die Jahre 2020/2021 verabschiedet. Welche Schwerpunkte haben Sie gelegt?

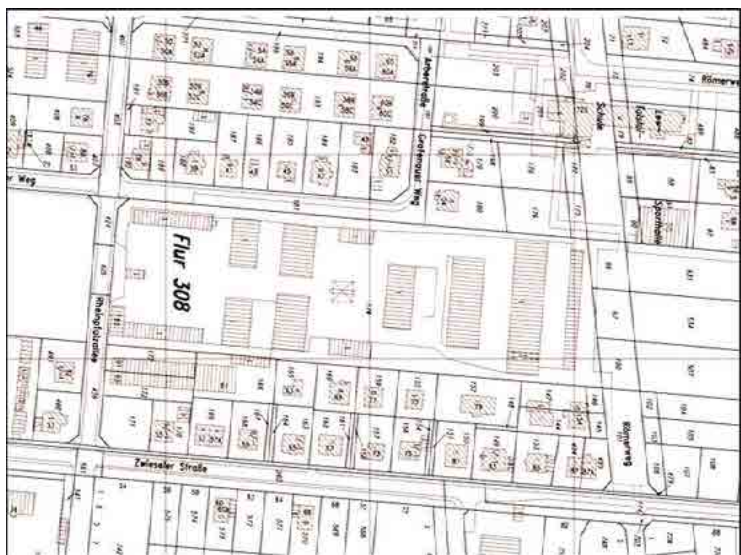
Wir haben über 90 neue Stellen geschaffen, um die bürgernahen Dienstleistungen zu stärken, die Schulbauoffensive abzusichern und gerade Angebote im Jugend- und Sozialamt zu stärken.

Als kinder- und familienfreundlicher Bezirk schaffen wir ein weiteres Familienbüro, stärken Maßnahmen zur Unterstützung Alleinerziehender und beginnen mit der Sanierung des Nachbarschaftshauses Kultschule. Für Maßnahmen zur Sanierung von Gehwegen und Straßen stellen wir zusätzlich eine Million Euro zur Verfügung.

Was erwartet uns 2020 noch?

Wir werden die Stadtteildialoge fortführen, einen städtebaulichen Wettbewerb für das Zentrum von Hohenschönhausen starten, verschiedene Bauprojekte diskutieren und beginnen.

Mit einer neuen Engagementstrategie wollen wir noch stärker für das Ehrenamt werben. Denn das ist Fundament unseres Gemeinwesens und macht unseren Bezirk stark.



Noch ist die Rheinpfalzallee in Planung.

Bild: BA

Kompromiss gefunden

Einigung beim Grundstück Rheinpfalzallee

Bei den Planungen für das Grundstück in der Rheinpfalzallee 83, 91-93 haben sich der Bezirk Lichtenberg, das Land Berlin und die Wohnungsbaugesellschaft HOWOGE auf eine gemeinsame Lösung geeinigt. Die Bezirksverordnetenversammlung in Lichtenberg hatte im Jahr 2017 das Bezirksamt aufgefordert, für das Grundstück Rheinpfalzallee einen Bebauungsplan aufzustellen. Das Grundstück sollte so für die Errichtung sozialer Infrastruktur, also für Schule, Kita und Jugendfreizeiteinrichtung gesichert werden. Kurz darauf hatte der Senat Berlin im März 2018 überraschend mitgeteilt, dass auf dem Grundstück eine Modulare Unterkunft für Flüchtlinge (MUF) geplant sei. Das führte zu einem Kon-

flikt. Denn es war klar, dass das 19.000 m² große Grundstück nicht für alle vorgesehenen Nutzungen ausreichend Platz bietet. In einem gemeinsamen Workshop Ende Oktober 2019 einigte man sich auf einen Kompromiss. Das gesamte Grundstück wird in einem ersten Schritt von der HOWOGE erworben. 8.000 m² sind für einen verkleinerten MUF-Standort vorgesehen. Anstelle der geplanten 500 Geflüchteten, sollen dort nunmehr 385 Menschen untergebracht werden. Die verbleibenden 11.000 m² soll der Bezirk in einem zweiten Schritt für die Errichtung einer Schule und einer Kita erhalten, eine entsprechende Machbarkeitsstudie wird beauftragt. Bauherrin und Vermieterin wird die HOWOGE sein.

MUSEUM LICHTENBERG

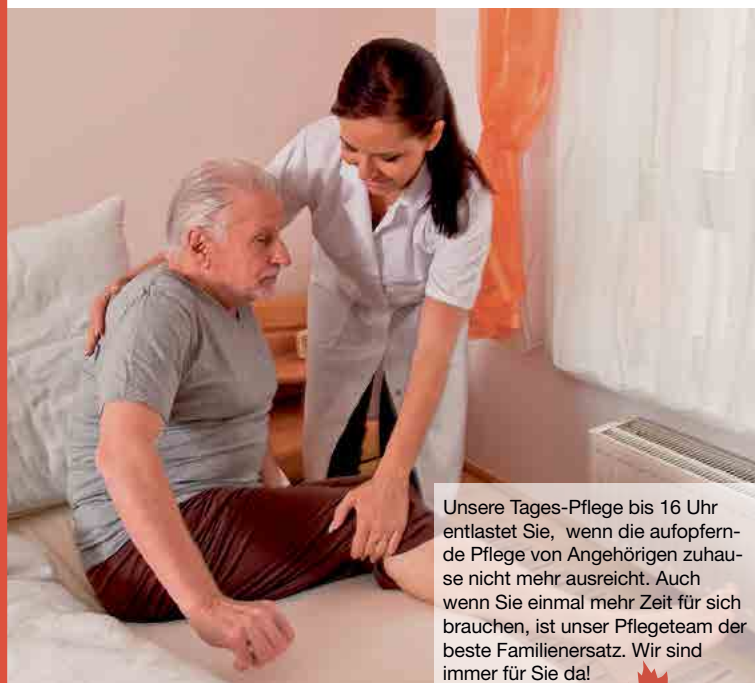
Aktion: Erinnern für die Zukunft

„Auf Gutes hoffen wir nicht mehr. Das Leben ist für uns unerträglich geworden, wir leben hier fast wie unter Bestien - verzeihen Sie den Ausdruck, ich hoffe, die wirklichen Bestien werden mir ihn auch verzeihen!“. Diese Zeilen schrieb Ilse Weber, eine jüdische Hörfunk- und Kinderbuchautorin, die 1944 in Auschwitz ermordet wurde. Mit ihren Liedern, Gedich-

ten und Briefausschnitten erinnert am 27. Januar 2020 ab 18:30 Uhr das Trio „Gerade Frauen“ mit seinem Programm „Und alles wird gut?“ im Museum Lichtenberg an die sechs Millionen ermordeten Menschen jüdischen Glaubens. An diesem Tag vor 75 Jahren wurde Auschwitz durch die Rote Armee befreit.

Museum Lichtenberg, Türschmidtstraße 24

... weil Pflege keine Pause kennt



Unsere Tages-Pflege bis 16 Uhr entlastet Sie, wenn die aufopfernde Pflege von Angehörigen zuhause nicht mehr ausreicht. Auch wenn Sie einmal mehr Zeit für sich brauchen, ist unser Pflegeteam der beste Familienersatz. Wir sind immer für Sie da!



Verband Lichtenberger Seniorenheime
Tel. 030 515 921 12 · www.vls-berlin.de

IHRE ANSPRECHPARTNER FÜR WERBUNG

RATHAUS NACHRICHTEN LICHTENBERG

FLORIAN POPOW

☎ 030 / 23 27 75 23
✉ florian.popow@berlinerverlag.com

FRANK KNISPEL

☎ 030 / 23 27 74 25
☎ 0172 / 590 14 81
✉ frank.knispel@berlinerverlag.com

rathausnachrichten.de

Malermeister Kohls GmbH

Vulkanstraße 13
10367 Berlin
Tel. 030 - 42 08 11 37
Fax 030 - 42 08 17 48
info@kohlsmalerei.de
www.kohlsmalerei.de

Familienbetrieb seit 1990

Persönliche Beratung und Hilfe
Erledigung aller Formalitäten
Vorsorgeberatung

Fordern Sie kostenlos unsere
Informationsschrift an.

BESTATTUNGEN Barbara Plehn



Hohenschönhausen
Konrad-Wolf-Straße 33, 13055 Berlin,
gegenüber dem Ärztehaus

Friedrichshain
Landsberger Allee 48, 10249 Berlin,
gegenüber dem Krankenhaus

☎ (030) 971 055 77 Tag & Nacht

BSW-Partner



ZEITZEUGIN

Ich saß fest

Als am 15. Januar 1990 Tausende die Stasi-Zentrale in der Normannenstraße stürmten, war ich in dem Gebäude. Zufällig. Das Bürgerkomitee hatte zu einer Pressekonferenz in die zentrale Schaltstelle der Staatssicherheit eingeladen, um über den künftigen Umgang mit den Akten zu informieren. Ich war als Reporterin für den ADN, die Nachrichtenagentur der DDR, vor Ort – und zwar im Gebäude. Das Pressegespräch war zu Ende. Die anderen Journalisten waren längst auf dem Heimweg.

Ich hingegen musste meinen Text noch schreiben, um ihn unmittelbar im Anschluss telefonisch an die Redaktion durchzugeben. Das Bürgerkomitee hatte mir dafür einen Raum zur Verfügung gestellt. In dem Moment, als ich meine Nachricht per Telefon der Stenoaufnahme diktierte, vernahm ich draußen laute Rufe. Ich hörte die Stimmen von vielen Menschen. Beim Blick aus dem Fenster konnte ich allerdings außer aufgebracht Menschenmassen nicht allzuweit erkennen. Ein paar Minuten später drängte eine Menschentraube durch das Tor. Das Gebäude konnte ich nicht mehr verlassen. Zu gefährlich, meinte eine Vertreterin des Bürgerkomitees. Ich saß fest in der Stasi-Zentrale, zugegeben, mit einem ziemlich mulmigen Gefühl. Gleichzeitig war ich aufgeregt, als Zeitzeugin in diesem Moment dabei zu sein.

Aus meiner Perspektive konnte ich den Sturm auf die Normannenstraße nur sehr eingeschränkt beobachten, wurde aber vom Bürgerkomitee auf dem Laufenden gehalten. Im Halbstundentakt gab ich die aktuellen Meldungen an meine Redaktion durch. Kurz nach 21 Uhr entspannte sich die Situation, ich konnte dann das Gebäude verlassen.

Anke Ziebell

WIE DAS TOR AN DER RUSCHESTRASSE AUFGING

Vom Ende der DDR-Geheimpolizei



Tausende Bürger stürmten am 15. Januar 1990 die Stasi-Zentrale in der Normannenstraße.



Die historischen Fotos hat der Verein Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. zur Verfügung gestellt. Vielen Dank dafür.

Fotos:Transformationsgesellschaft e.V.

Der als „Sturm auf die Normannenstraße“ in die Geschichte eingegangene 15. Januar 1990 war ein Nachtgefecht der friedlichen Revolution. Die wichtigsten Machtbasen der SED-Diktatur waren schon im sprichwörtlichen Herbst '89 gefallen. Zuerst war im Oktober Erich Honecker gestürzt worden, am 3. Dezember fiel dann die SED wie ein Kartenhaus zusammen.

Die obersten Parteigremien lösten sich einfach auf. Der Anspruch, den Staat als Partei zu dominieren, war schon kurz zuvor aus der Verfassung gestrichen worden. Die Bevölkerung der DDR hatte sich die Rechte, die ihr Jahrzehnte verweigert worden waren, schon vorher genommen. Das Demonstrationsrecht und Recht auf freie Meinungsäußerung, die Reise- und Ausreisefreiheit wurden erst von den Botschaftsflüchtlingen von Prag und Budapest, dann mit dem Mauer-

fall am 9. November in Berlin durchgesetzt. Die Armee war in den Kasernen geblieben und in innerer Auflösung, die Polizei hatte nach heftigen Scharmützeln im Oktober kapitulieren müssen und sich dann faktisch auf die Seite des Volkes gestellt.

Es wirkte wie aus der Zeit gefallen, dass die am meisten gefürchtete Institution, die Geheimpolizei der DDR, das Ministerium für Staatssicherheit (MfS), zunächst weitgehend ungeschoren weiter arbeitete. Der Minister für Staatssicherheit Erich Mielke hatte sich selbst in Abseits geredet. Er war entlassen, aber seine Stellvertreter machten weiter, wollten den Apparat als Amt für Nationale Sicherheit (AfNS) nur etwas verkleinern und umbauen. Aber mit den gleichen Akten und dem glei-

chen Personal, das jahrzehntelang Informationen über die Menschen in der DDR angehäuft hatte.

In Ostberlin standen Anfang Dezember '89 die Zeichen schon auf Kompromiss. Oppositionelle Gruppierungen und Vertreter des alten SED-Staates bereiteten sich auf den Runden Tisch vor, an dem nach polnischem Vorbild gemeinsam ein Weg aus der Krise gesucht werden sollte. Es ging um Rechtsstaat, Demokratie und freie Wahlen. Doch in den 14 DDR-Bezirken außerhalb Berlins garte es weiter. Eine Häufung von Einzelereignissen, die Beobachtung, dass die Stasi ihre Akten vernichtete, führten ab dem 4. Dezember zu einer Kettenreaktion. Beginnend mit Erfurt wurden die MfS-Bezirksdienststellen besetzt oder zumindest von Bürgergruppen

trolliert. Die Regierung des letzten SED-Ministerpräsidenten Hans Modrow taktierte. Einerseits wollte sie die seit November 1989 als Amt für Nationale Sicherheit bezeichnete Stasi zu einem Verfassungsschutz und Nachrichtendienst umbauen, andererseits wollte sie die Konfrontation mit der Bevölkerung vermeiden. Faktisch kam die Arbeit des Geheimdienstapparates außerhalb von Berlin um die Jahreswende 1989/90 zum Erliegen. Auch die Ost-Berliner Bezirksverwaltung in der Alfred-Kowalke-Straße am Tierpark und die Kreisdienststellen in den Stadtbezirken wurden aufgelöst, weil man Besetzungen vermeiden wollte. Dennoch kam das Thema Stasi nicht zur Ruhe. Im Gegenteil. Vor allem im Süden der DDR war die Bevölkerung erbost über

hohe Abfindungen für Stasi-Mitarbeiter und dass der Apparat nicht endgültig aufgelöst wurde. Streiks drohten Anfang Januar 1990. Die Bürgerkomitees, die überall im Lande mit hohem persönlichen Einsatz die Stasidienststellen lahm legten, waren verärgert, dass die Zentrale in der Lichtenberger Normannenstraße noch weiterarbeitete. Es waren vor allem diese Bürgerkomitees, die am 15. Januar am Runden Tisch und dann vor Ort die Initiative ergriffen, auch die MfS-Zentrale abzuschalten. Angesichts der Stimmung im Land und weil am Abend des 15. eine Demo vor den Toren des MfS angesagt war, ruderte Hans Modrow zurück. Er sagte einer endgültigen Auflösung der Stasi zu. Und seine Regierung arrangierte die Sicherheits-

partnerschaft mit den Bürgerkomitees und der Volkspolizei. So hatten diese schon am berühmten Tor in der Ruschestraße das Sagen, als gegen 17 Uhr Zehntausende vor den Toren demonstrierten. Als der Andrang zu stark wurde und die Ersten über das Tor kletterten, beschlossen zwei Bürgerkomiteemitglieder aus Suhl und Leipzig und junge Volkspolizisten, das Tor öffnen zu lassen. Die Menge konnte auf das Gelände stürmen und von der Stasi Besitz ergreifen.

Dr. Christian Booß, Vorsitzender des Aufarbeitungsvereins Bürgerkomitee „15. Januar“ e.V.

Jeden ersten Sonntag im Monat um 15.30 Uhr lädt das Bürgerkomitee zu einer Stasigeländeführung ein. Anmeldung bueko_1501_berlin@web.de

ZUKUNFTSORT

Campus für Demokratie

In der früheren Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit wird durch die Ausstellungen des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen und des Trägervereins des Stasimuseums Antialtinistische Aktion e.V. an die Repression in der SED-Diktatur erinnert. Außerdem klärt die Open-Air-Ausstellung „Revolution und Mauerfall“ der Robert-Havemann-Gesellschaft e.V., die auch das Archiv der DDR-Opposition betreibt, über die Friedliche Revolution 1989/90 auf. Für den gesamten Zeitraum von 1945 bis 1990 fehlt in der Erinnerungslandschaft jedoch die Perspektive derjenigen, die nicht nur Opfer der Diktatur, sondern auch Gestaltende von Opposition und Widerstand waren. Dieses Defizit soll mit einem „Forum Opposition und Widerstand im Alltag einer kommunistischen Diktatur – 1945 bis 1990“ in Trägerschaft der Robert-Havemann-Gesellschaft auf dem Campus-Gelände beseitigt werden.

Senatorin Katrin Lompscher: „Hier soll über die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft nachgedacht werden. Dabei geht es darum, ein offenes Archivzentrum zu errichten und einen belebten Ort zu schaffen.“

Es fügt sich in die Pläne zur Fortentwicklung der „Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie“ als Museums- und Ausstellungsstandort ein. Durch das Zusammenwirken der auf dem Areal ansässigen Einrichtungen soll zudem ein Archivzentrum zur Geschichte der DDR etabliert werden, in dem sowohl deren staatliche Unterlagen als auch die Zeugnisse der Oppositionellen in der DDR an einem Ort zugänglich sind. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Erweiterung der Lern- und Erinnerungsangebote von verschiedenen Trägern. Mit der von Bund und Land Berlin unterstützten Weiterentwicklung wird auf dem Gelände nicht nur über Repression und Widerstand in der Diktatur aufgeklärt, sondern in Zukunft auf noch intensiver für Demokratie geworben. Dr. Anja Schröter, Robert-Havemann-Gesellschaft e.V.

In der Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit lagerten bis 1990 hunderttausende Akten mit Berichten über DDR-Bürger. Würde man alle Akten aneinanderreihen, kommen 50 km zusammen.

Zwischen 5 000 bis 8 000 offizielle Mitarbeiter hatte die Stasi-Zentrale in der Normannenstraße.

Insgesamt 47 Gebäude gehörten auf dem Gelände zwischen Rusche- und Normannenstraße zum Ministerium für Staatssicherheit.

Auf den Sturm der Stasi-Zentrale am 15. Januar 1990 waren einige 10.000 Bürger beteiligt.

FRAUENTAG

Engagement würdigen

Anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März 2020 lobt das Bezirksamt erneut den Lichtenberger Frauenpreis aus. Dieser wird an Einzelpersonen, Projekte oder Initiativen vergeben, die sich für die Rechte von Frauen und Mädchen einsetzen, die Geschlechterdemokratie fördern und sich für die Chancengleichheit von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen stark machen. „Wir möchten mit der Preisverleihung das eindrucksvolle Engagement von Frauen in unserem Bezirk sichtbar machen und sie zugleich mit der öffentlichen und politischen Würdigung dieses besonderen Engagements unterstützen“, betont Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke).

Über die Vergabe des Preises entscheidet eine Jury, die sich aus Vertreterinnen des Bezirksamts, der Bezirksverordnetenversammlung und aus Mitgliedern der Zivilgesellschaft zusammensetzt. Der Frauenpreis ist mit 500 Euro dotiert. Er wird auf einer Festveranstaltung am 7. März 2020 überreicht. Bis zum 27. Januar können Vorschläge und Eigenbewerbungen mit prägnanten Begründungen per E-Mail an die Gleichstellungsbeauftragte des Bezirksamts, Majel Kundel, gesandt werden: Majel.Kundel@lichtenberg.berlin.de, Kontakt: (030) 90296-3320.

Kiezfonds

Seit 2010 gibt es den Kiezfonds - ein Erfolgsprojekt für direkte und unbürokratische Mitbestimmung. Unterstützt werden Projekte, die das Zusammenleben im Kiez fördern, das Wohnumfeld verschönern, die Nachbarschaft stärken oder die dem Stadtteil zugutekommen. Sie können mit Mitteln aus dem Fonds schnell, kurzfristig und unkompliziert umgesetzt werden. Für die 13 Stadtteile stehen dabei jeweils 10.000 Euro pro Jahr bereit. Beantragt, beraten und vergeben werden die Projekte bei den Bürgerjurys. Eine aktuell erschienene Broschüre führt ins Verfahren ein. www.buergerhaushalt-lichtenberg.de



Der nächste Kiezspaziergang mit dem Bürgermeister führt am 18. Januar durch das ehemalige MfS-Areal.

Foto: BA

Kiezspaziergang in der Stasi-Zentrale

Für den 18. Januar lädt der Bezirksbürgermeister, Michael Grunst (Die Linke), zum traditionellen Kiezspaziergang durch das ehemalige MfS-Areal zwischen der Normannenstraße und Frankfurter Allee ein. Anlass ist der 30. Jahrestag der Erstürmung der Stasi-Zentrale am 15. Januar 1990. Das Bürgerkomitee „15. Januar“ bemüht sich intensiv um die Aufarbeitung der Stasi-Vergangenheit und DDR-Geschichte sowie der Probleme im Zusammenhang mit der damaligen Bürgerbewegung, der Aktivitäten der Geheimdienste und allen Formen der Repressionsausübung. Dr. Boos vom Vorstand des Bürgerkomitees wird über das Gelände führen. Mit dabei sind auch Mitglieder des FAN-Beirates – einem Beirat des Wohngebietes Frankfurter Allee-Nord. Treffpunkt des etwa zweistündigen Rundgangs ist um 10 Uhr vor der Eingangshalle des Hauses 1 (Stasi-Museum). Dieser ist über die Rusche- sowie die Normannenstraße zu erreichen.



Am 14. Februar 2020 ist wieder One Billion Rising Day.

Foto: Tina Messerschmidt

Es wird wieder getanzt

Auch im nächsten Jahr am 14. Februar 2020 heißt es wieder Bewegen – Erheben – Leben. One Billion Rising bedeutet „eine Milliarde erhebt sich“. Mit einem Tanz soll dazu aufgerufen werden, ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen zu setzen. Seit 2013 tanzen viele Menschen weltweit zu dieser Aktion am Valentinstag in mehr als 200 Ländern. Viele Lichtenberger hat die Begeisterung ebenso gepackt und mittlerweile waren die Organisatoren der RBO-Inmitten gGmbH schon dreimal zum Tanzen am Brandenburger Tor. In Vorbe-

ereitung der Tanzdemonstration am Brandenburger Tor bietet die Stadtteilkoordination der RBO-Inmitten gGmbH für alle Interessierten im Januar und Februar 2020 inklusive Tanztrainings in der Begegnungsstätte im Haus der Generationen an. An insgesamt drei Terminen (24.1., 31.1., 7.2. jeweils von 16 bis 17:30Uhr) wird der Tanz gemeinsam mit Menschen mit und ohne Behinderung eingeübt. Am 14. Februar 2020 geht es dann wieder zusammen vor das Brandenburger Tor. Anmeldung: materne@rbo-inmitten.berlin.

Benefizgala

Einen großen Beitrag zum sozialen Miteinander im Bezirk leisten freie Träger, Initiativen und Einzelpersonen. Häufig fehlt es an ihnen an Kleinigkeiten, um wichtige Projekte ins Laufen zu bringen oder zu erhalten. Hier kommt die Bürgerstiftung ins Spiel. Sie kann aushelfen, wenn es um die Finanzierung geht. Nun lädt sie zum elften Mal zur alljährlichen Benefizgala. Am 14. März 2020 um 17.00 Uhr im Theater an der Parkaue ist es wieder soweit. Es lohnt sich bereits jetzt Tickets zu sichern. An dem Abend wird das Duo „Schwarzblond“ Ausschnitte aus seinem Programm „Sahnehäubchen – Best of Revue“ präsentieren. Cindy Berger wird einige ihrer bekanntesten Lieder singen, ebenso zu sehen sein werden die Tanzgruppe „pas de trois“ und Tanzpaare einer Lichtenberger Tanzschule. Wie in den vergangenen Jahren werden wieder die Lichtenberger Helden geehrt. Karten: Theaterkasse und über besucher-service@parkaue.de Eintrittspreis: 15 Euro. Die Einnahmen kommen Lichtenberger Projekten zugute.

Gelebte Inklusion

Größtes Pferdesport- und Reittherapiezentrum eröffnet

Dort, wo einst nur Koppeln und Reitställe waren, hat gerade das bundesweit größte Pferdesport- und Reittherapiezentrum der tiergestützten Therapie mit dem Pferd seine Arbeit aufgenommen. Mit einer beeindruckenden Schau aus Voltegiere, Springreite und einer Quadrilla feierte das Projekt im Oktober seine Eröffnung. Sogar alte Bekannte waren da: Isländpferde, die seit der Isländpferde-Weltmeisterschaft in Lichtenberg leben. Zu verdanken hat der Bezirk dieses Leuchtturm-Projekt der Inklusion der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost.



David Pischel, Werkstattbeschäftigter der Lichtenberger Werkstätten mit dem Stiftungspferd Gunnar (Isländer).

Foto: Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

Zukünftig werden hier Menschen mit und ohne Behinderung ihre Lebenswelten in Arbeit, Freizeit, Sport und Therapie gemeinsam gestalten. Dafür sind in den letzten zwei Jahren auf 100.000 m² beste Voraussetzungen für Mensch und Pferd geschaffen worden. Auf der Grundlage einer barrierefreien Bauweise sind neben modernen Pferdeställen für 90 Pferde mit verschiedensten Auslauf- und Weideflächen großzügige Reithallen und Außenreitplätze für Therapie-, Freizeit- und Sportangebote entstanden. Die Gebäude und

Anlagen im Wert von 10 Millionen Euro sind mit Hilfe der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin und durch ein Bundesdarlehen, vermittelt durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband, gebaut worden. Bezirksbürgermeister Michael Grunst begrüßte das Pferdesport- und Reittherapiezentrum in Lichtenberg persönlich: „Ich bin sehr glücklich, dass dieses Zentrum kurz vor dem 125-jährigen Jubiläums Karlshorsts fertiggestellt ist. Damit werden die

Strukturen des organisierten Sports für Menschen mit Behinderung gefördert und mit dem Breitensport verknüpft. Das Zentrum ist ein großer Schritt für die Inklusion und die Zukunft des Pferdesportstandortes Trabrennbahn Karlshorst. Inhaltlich verbindet das Projekt 160 Jahre Geschichte, Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen, Einfluss auf Gesundheit und Sozialverhalten, Natur- und Tierschutz, Sport und den Gedanken der Inklusion.“

WEGWEISER

Rathaus und Museum lernen sprechen

Schritt für Schritt Richtung Inklusion: Zwei wichtige Institutionen des Bezirkes werden wieder ein Stück barriereärmer. Wer in Zukunft in das Rathaus Lichtenberg kommt und zum Beispiel Sehschwierigkeiten hat oder aber eine Leseschwäche, dem oder derjenigen hilft nun der „Sprechende Wegweiser“. Dabei handelt es sich um Wegweiser für öffentliche Einrichtungen und touristische Ziele im Bezirk Lichtenberg. Die gemeinnützige Atina UG hat eine Kombination aus konventionellen Wegweisern mit großen, übersichtlichen, einfach verständlichen und gut kontrastierten Darstellungen entworfen. Diese Wegweiser verfügen zusätzlich über eine Sprachausgabe und eine taktile Darstellung, sodass die Orientierung im Rathaus Lichtenberg über Sehen, Hören und Tasten möglich wird.

Mithilfe der ‚Sprechenden Wegweiser‘ ist eine Orientierung über das Sehen, Hören und Tasten möglich

Grundgedanke ist die Inklusion. Von den sprechenden Wegweisern profitieren alle: Besucher, Seniorinnen und Senioren, Gäste Lichtenbergs und natürlich auch einfach Ortsunkundige ebenso wie Menschen mit Behinderungen.

Der Bezirk Lichtenberg ist reich an öffentlichen Einrichtungen und Attraktionen, für die eine Ausstattung mit sprechenden Wegweisern sinnvoll und denkbar wäre. Das Rathaus Lichtenberg und das Museum Lichtenberg sollen jedoch zunächst als Modellprojekte im Fokus stehen. Die Arbeit an dem Projekt findet unter Beteiligung von Personen statt, die aus einer langen Phase der Arbeitslosigkeit kommen.

Durch ihre Mitarbeit können die Frauen und Männer neue berufliche Perspektiven erschließen.

Das Projekt fand im Rahmen der Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit statt. Die Mittel für die Maßnahmen stammten auch aus dem Programm Partnerschaft – Entwicklung – Beschäftigung (PEB).

20 Jahre unerhört

Unerhört e.V. feierte im November sein 20-jähriges Bestehen. Der Verein setzt sich heute für die Belange von schwerhörigen und tauben Menschen sowie deren Familien in ganz Berlin ein. Allein in der Hauptstadt leben nach Angaben des Deutschen Schwerhörigen-Netzes 600 000 schwerhörige Menschen.

Vor mehr als 20 Jahren gründete sich der Verein in einem Wohnzimmer aus dem Nichts. Die zwei Gründerinnen trieb damals der Ärger an, dass Hilfen für Menschen mit einer Hörbehinderung fast ausschließlich in der deutschen Lautsprache erfolgten. Die zwanzig folgenden Jahre waren wechselvoll – es gab zahlreiche Umzüge und das En-

gagement musste anfangs komplett ehrenamtlich bestritten werden. Mit der wachsenden Bekanntheit des Angebots konnten dann endlich erste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angestellt werden.

Die Mitarbeitenden des Vereins beraten Menschen mit Hörbehinderung und deren Angehörige zu allen Lebensfragen, ob zu Erziehungsfragen und zur Arbeitsplatzsuche. Derzeit betreuen sie 103 Familien und Ratsuchende. Auch für geflüchtete Menschen mit Gehörproblemen bietet unerhört e.V. Integrationskurse und Erstorientierung in deutscher Gebärdensprache an. Der Orientierungskurs vermittelt Grundlagen der deutschen Ge-

bärdensprache und gibt den Teilnehmenden Aufschlüsse über die Strukturen der Stadt. Mit diesem Angebot ist unerhört e.V. die einzige Anlaufstelle dieser Art in ganz Berlin und Brandenburg. Ein besonderes Projekt ist auch die Elternschule für gehörlose Eltern, die in Zukunft wieder aktiviert werden soll. Einmal im Monat gibt es dann nützliche Informationen zur kindlichen Entwicklung, Gesundheit oder zum Umgang mit Medien. Die Kinder werden während der Termine von pädagogischen Fachkräften betreut.

**Kontakt Unerhört e.V., Möllendorffstraße
111, 10367 Berlin, Telefon 51067080,
E-Mail: kontakt@unerhoert-berlin.org**

AUSLAGESTELLEN IN DEN STADTTTEILEN

Zum Mitnehmen bereit liegen die Rathausnachrichten in vielen Geschäften entlang der Einkaufsstraßen im Bezirk, in den Stadtteilzentren sowie in den Einrichtungen des Bezirks wie Bürgerämtern, Bibliotheken, Galerien und der Volkshochschule.

ALLE AUSLAGESTELLEN UNTER WWW.RATHAUSNACHRICHTEN.DE

FALKENBERG & MALCHOW

- » Café im Tierheim, Hausvaterweg 39
- » Bäckerei & Konditorei Stahlberg, Dorfstr. 31a
- » Naturschutz Malchow, Dorfstr. 35

FENNPFUHL

- » Stadtteilzentrum Lichtenberg-Nord, Paul-Junius-Str. 64A
- » Glaser Telekommunikation, Anton-Saefkow-Platz 3
- » HOWOGE Kundenzentrum Am Fennpfuhl, Anton-Saefkow-Platz 3
- » Bürgerstübchen, Anton-Saefkow-Platz 4
- » Salon Michaela, Anton-Saefkow-Platz 8
- » Anton-Saefkow-Bibliothek, Anton-Saefkow-Platz 14
- » Buchhandlung Petersohn, Anton-Saefkow-Platz 14
- » Arbeitslosenverband Deutschland, Franz-Jacob-Str. 20
- » Medi-Sport, Herber-Tschäpe-Str. 2-4
- » Schostakowitsch-Musikschule, Paul-Junius-Str. 71
- » Volkshochschule, Paul-Junius-Str. 71
- » Einkaufszentrum Storkower Bogen, Storkower Str. 207

FRIEDRICHSFELDE

- » Evangelische Paul-Gerhardt-Gemeinde, Alt-Friedrichsfelde 8a/b
- » Soziale Herzen e.V., Alt-Friedrichsfelde 9A
- » Friseur-Kosmetik-Studio Götzke, Alt-Friedrichsfelde 20
- » Hauskrankenpflege Schwester Maria, Alt-Friedrichsfelde 21
- » Friseursalon Peggy Ittershagen, Alt-Friedrichsfelde 87
- » Turo Sportsbar, Alt-Friedrichsfelde 87
- » Kosmetikstudio „Schönheitsflecken“, Alt-Friedrichsfelde 88
- » Euronics Starick, Alt-Friedrichsfelde 89
- » Bäckerei Grubert, Alt-Friedrichsfelde 90
- » Central Apotheke, Alt-Friedrichsfelde 90-91
- » Verbund Lichtenberger Seniorenheime, Einbecker Str. 85
- » Kursana Domizil Berlin-Lichtenberg, Gensinger Str. 103
- » Lichtenberger Begegnungszentrum, Rhinstr. 9
- » Comfort Hotel Lichtenberg, Rhinstr. 159
- » Bodo-Uhse-Bibliothek, Erich-Kurz-Straße 9
- » Abacus-Hotel, Franz-Mett-Str. 3
- » Fratelli da Giovanni, Otto-Schmirgal-Str. 5
- » Bürgeramt im TierparkCenter, Otto-Schmirgal-Str. 7
- » KULTschule, Sewanstr. 43
- » Friseur-Salon Silvia, Volkradstr. 22
- » Salon Silvia Schwarz, Volkradstr. 30

KARLSHORST

- » 1000 & 1 Seife, Ehrenfelsstr. 9
- » Treskow-Apotheke, Ehrenfelsstr. 46
- » IN VIA, Gundelfinger Str. 11
- » CAP Markt, Robert-Siewert-Str. 97
- » Schostakowitsch-Musikschule, Stolzenfelsstr. 1
- » Steineckes Heidebrot Backstube GmbH & Co. KG, Treskowallee 24A
- » Kosmetikstudio Laura, Treskowallee 56
- » A & S Nachbarschaftspflege GmbH, Treskowallee 62
- » Blumiges, Treskowallee 66
- » Café TreBo, Treskowallee 75
- » Amitola Karlsruhorst, Treskowallee 86
- » Friseur Natur-Kosmetik Annett Liebers, Treskowallee 90
- » American Style Nails, Treskowallee 96
- » Internetcafe und Spätkauf, Treskowallee 98
- » Karlsruhorst Village, Treskowallee 99
- » HörPartner GmbH, Treskowallee 101
- » OTB GmbH, Treskowallee 101
- » Mia Mambo Cocktailbar, Treskowallee 102
- » Beauty Day Friseur & Kosmetik, Treskowallee 106
- » HOWOGE Kundenzentrum, Treskowallee 109
- » Sonnenschein Apotheke, Treskowallee 128
- » Ikarus Stadtteilzentrum Lichtenberg-Süd, Wandlitzstr. 13

LICHTENBERG

- » Stadtteilzentrum Lichtenberg-Nord, Fanningenstr. 33
- » Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek, Frankfurter Allee 149
- » HOWOGE Kundenzentrum Alt-Lichtenberg, Frankfurter Allee 172
- » Keramikatelier, Frankfurter Allee 203

- » Domicil – Seniorenpflegeheim, Gotlindestr. 51
- » Sozialwerk des Demokr. Frauenbundes, Hagenstr. 57
- » Museum Kesselhaus Herzberge, Herzbergstr. 13
- » Studio Bildende Kunst, John-Sieg-Str. 13
- » CAP Markt, Rüdigerstr. 75
- » ÄrzteZentrum Ruschestraße 103, Haus 19
- » FAS Kiezspinne e.V., Schulze-Boysen-Str. 38
- » Volkssolidarität, Alfred-Jung-Str. 17
- » Senioren- u. Therapiezentrum „Haus am Loeperplatz“, Möllendorffstr. 29
- » Restaurant diePaula, Möllendorffstr. 48
- » Senioren-Wohnpark Lichtenberg GmbH, Möllendorffstr. 102/103
- » Tierärztliche Praxis Dr. J. Bauer, Möllendorffstr. 104/105
- » Apotheke am Rathaus, Möllendorffstr. 11
- » ESF Bestattung und Trauerhilfe GmbH, Möllendorffstr. 113
- » Augenoptik ColiBri, Möllendorffstr. 116
- » Bürgeramt, Normannenstr. 1-2
- » Ringcenter I, Frankfurter Allee 111

NEU-HOHENSCHÖNHAUSEN

- » Linden-Center, Prerower Platz 1
- » Anna-Seghers-Bibliothek im Linden-Center, Prerower Platz 2
- » HOWOGE Kundenzentrum im Ostseeviertel, Wiecker Str. 3b
- » Schostakowitsch-Musikschule, Wustrower Straße 26
- » Volksbuchhandlung, Warnitzer Str. 8-10
- » Bürgerbüro Warnitzer Str. 16
- » Lotto-Toto/Zeitschriften, Warnitzer Str. 20
- » HOWOGE Kundenzentrum Warnitzer Bogen, Warnitzer Str. 22
- » Wartenberger Apotheke, Egon-Erwin-Kisch-Str. 32
- » Apotheke Hohenschönhausen, Egon-Erwin-Kisch-Str. 80
- » Bürgeramt Egon-Erwin-Kisch-Str. 106
- » Vitalis Apotheke, Grevesmühlener Str. 18
- » Kieztreff Falkenbogen, Grevesmühlener Str. 20

& ALT-HOHENSCHÖNHAUSEN

- » Vitanas Senioren Centrum am Obersee, Degnerstr. 11
- » Caritas Altenhilfe, Degnerstr. 22
- » Gesundheitssportverein Berlin e.V., Fritz-Lesch-Str. 29
- » SozDia Campus Hedwig + Kita, Hedwigstr. 11/12
- » HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft, Ferdinand-Schultze-Str. 71
- » Bürgeramt Große-Leege-Str. 103
- » Paritätisches SeniorenWohnen, Heckelberger Ring 2
- » Paritätisches SeniorenWohnen, Joachimsthaler Str. 2
- » Oranke Buch, Konrad-Wolf-Str. 29
- » Allee-Center, Landsberger Allee 277
- » Reichenberger Apotheke, Reichenberger Str. 3
- » „Weiße Taube“ Max Aicher Hausverwaltung, Schalkauer Str. 29
- » Koala-Apotheke, Weißenseer Weg 36

RUMMELSBURG

- » Potpourri Design & Manufaktur, Lückstr. 44
- » SozDia Stiftung Berlin, Pfarrstr. 97
- » Tonini Haarige Kunst, Sophienstr. 27
- » Alte Schmiede, Spittastr. 40
- » Museum Lichtenberg, Türschmidtstr. 24
- » Hotel Nova Berlin, Weitingstr. 15
- » Cafe Chivan, Weitingstr. 17
- » Licht-Eck Krönert, Weitingstr. 29
- » Radelkowski GbR, Weitingstr. 33
- » Kind & Kegel, Weitingstr. 37
- » Friseur Stefanie Bumann und Team, Weitingstr. 38
- » Die Grüne Ampel, Weitingstr. 39
- » Get the Sound, Weitingstr. 43
- » Doris' Papierladen, Weitingstr. 44
- » Ihr Kosmetiksalon, Weitingstr. 45
- » Novoline-BB, Weitingstr. 46
- » HaberstockModeladen Anziehung, Weitingstr. 47
- » Bestellservice Martin Pfeiffer, Weitingstr. 48
- » Optiker Krauss GmbH, Weitingstr. 51
- » AVCI Döner & Bar, Weitingstr. 57
- » Weiting Apotheke, Weitingstr. 58
- » Eisen Apotheke, Weitingstr. 73



Die Villa Heike ist unmittelbarer Nachbar der ID-Studios und ein beliebter Kulturort.

Bild: BA

Ein Hotspot für die Kunst

Gedenkstätten-Areal in Hohenschönhausen

Kunst in Hohenschönhausen, Kunst auf dem Areal neben der Stasi-Gedenkstätte? Das geht. Und wie! Noch vor dem Eingang zur Gedenkstätte fallen zwei Orte auf: Die imposante Gründerzeitvilla Heike auf der einen Seite der Freienwalder Straße und eine verwaiste Pfortnerloge gegenüber. Passiert man die Loge, so steht man nach wenigen Metern in einem großen Kunst-Areal.

Im ehemaligen Operativ-Technischen-Sektor der DDR-Staatsicherheit ist mit den Intelligence Department Studios (ID Studios) ein Quartier für Künstler entstanden. Das einstige Sperrgebiet, auf dem an der Entwicklung, Produktion und Instandhaltung von jeglichem Spionagegerät, einschließlich Abhör- und Überwachungsanlagen getüftelt wurde, ist nun ein Ort, der Kunstschaffende aus aller Welt magisch anzieht. In den zu Atelierräumen umgebauten Werkstätten arbeiten, gestalten und wirken Künstler*innen, Architekten*innen und Bildhauer*innen als eine kreative Mietergemeinschaft.

Lichtenberg ist hier ein kleines Wunder geglückt: Wo in anderen Berliner Bezirken die Mieten kräftig steigen, finden Künstler und Künstlerinnen in Lichtenberg ein kreatives Zuhause zu bezahlbaren Prei-

sen. Ab neun Euro warm kostet der Quadratmeter. Bei einer Größe von bis zu 150 Quadratmetern haben alle Räume hohe Fenster und sind beheizt. 270 Ateliers verteilen sich auf zwei Hauptgebäude und bieten mit über 20.000 Quadratmetern viel Platz. Damit gehören die ID-Studios zu den größten Komplexen Berlins. Fast ist es so, als wirke die Energie der hier arbeitenden Künstler auf die schlechte Energie aus der Vergangenheit der Gebäude, die sich nun in etwas Positives verwandelt hat. Über nicht weniger Strahlkraft verfügt die Villa Heike, unmittelbarer Nachbar der ID-Studios gleich gegenüber. Die ehemalige Fabrikantenvilla ist ebenfalls Heimat für Künstler aus aller Welt. Und wieder ein Ort mit Geschichte: 1951 machte die Stasi die Villa zu einem Geheimlager für brisante Akten, gesammelt zu Erpressungszwecken. Jahrelang blieb das Haus ungenutzt, bis das Potenzial erkannt wurde. Die gesamte Villa wurde renoviert und in Künstlerateliers samt Galerie umgebaut. Seit diesem Jahr ist die Villa Heike mit wechselnden Ausstellungen geöffnet. Ein Besuch der sich lohnt, um neue Facetten Lichtenbergs zu entdecken: Geöffnet ist freitags, sonnabends und sonntags von 15 bis 18 Uhr. Eintritt frei.

**Wollen Sie die Rathausnachrichten auch in Ihrem Lieblingsgeschäft erhalten? Dann bitten Sie den Geschäftsinhaber, uns anzurufen: 030 / 23 27 74 15
Der Bezug ist kostenlos.**



Team der Gemeinschaftspraxis im Gesundheitszentrum am Prerower Platz.

Foto: Privat

GESUNDHEIT

„Ich brauche einen Hausarzt“

„Ich brauche einen neuen Hausarzt“, sagt ein älterer Mann, als er zur Nacht der Politik zu Gast im Rathaus ist. „Mein ehemaliger ist in Rente gegangen, er hat keine Nachfolge gefunden, obwohl er mehrere Jahre intensiv gesucht hat“, ergänzt er. Bezirksstadträtin Katrin Framke, unter anderem zuständig für Gesundheit, nickt nachdenklich. Sie weiß, dass das kein Einzelfall ist. Wenn sie oder die anderen Mitglieder des Bezirksamtes Lichtenberg im Kiez unterwegs sind, begegnet ihnen ein Thema besonders oft – die ambulante medizinische Versorgung.

Für die Erfüllung des Versorgungsauftrages ist jedoch die kasernenärztliche Vereinigung Berlin zuständig. Doch die Menschen wenden sich bei Ärztemangel natürlich zuallererst an ihre kommunalen Vertreter. Katrin Framke (parteilos, für die Linke) hat sich deshalb des Themas zusätzlich angenommen. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen im Bezirksamt Lichtenberg hat sie Modellprojekte initiiert. Überall im Bezirk fehlen Ärztinnen und Ärzte, Praxen sind zu voll oder müssen ganz schließen. In Gesprächen wird deutlich, dass Ärztinnen und Ärzte oft aus Loyalität zu ihren Patienten und Patientinnen nicht in den Ruhestand gehen, denn sonst wäre keiner mehr da. Dabei ist der Bedarf in einem Bezirk wie Lichtenberg besonders hoch, denn er wächst überproportional stark, insbesondere bei den Hochbetagten

und den Kindern. Aber gerade in diesen Lebensphasen ist die medizinische Grundversorgung von besonderer Bedeutung. Doch die jungen Absolventinnen und Absolventen zieht es nicht mehr scharenweise in die Selbstständigkeit. Der Traum von der eigenen Praxis scheint dem Traum vom festen Gehalt und mehr Zeit für die Familie gewichen zu sein. Außerdem fasziniert wohl die sogenannte Gerätemedizin mehr und ist zudem noch lukrativer als die vollen Warteräume einer Hausarztpraxis. In zahlreichen Gesprächen der Bezirksstadträtin mit der Spitze der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin, um auf Lösungen zu drängen, hat sich die tiefgreifende Veränderung des Medizinerberufes bestätigt. Ob man dort angemessen darauf vorbereitet ist, wird sich zeigen. Erste Erfolge sind die Aufhebung der Sperrungen für Hausärzte. Allein in diesem Jahr gab es bisher zwei Ausschreibungen für niederlassungsinteressierte Ärztinnen und Ärzte. Eine weitere ist in Planung. Ein weiteres Modellprojekt ist das Lotsenangebot des Bezirksamtes. Es entsteht gegenwärtig in enger Zusammenarbeit mit dem Bereich Wirtschaftsförderung, zugehörig zur Abteilung der Bezirksstadträtin Birgit Monteiro (SPD). Es soll Ärzte und Ärztinnen beim Ankommen im Bezirk unterstützen. Gemeinsam mit dem Bezirksbürgermeister Michael Grunst werden Vertretende

der Lichtenberger Krankenhäuser und die Bezirksstadträtin Anfang Dezember weitere Ideen zur Verbesserung der Situation auf Bezirksebene diskutieren.

Dipl. med. Britta Wolff, die gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen seit fast vier Jahrzehnten eine Gemeinschaftspraxis im Gesundheitszentrum am Prerower Platz führt, kennt die Situation. Gern würden sie mehr Patientinnen und Patienten behandeln. Ebenso gerne würden sie und ihr Team jüngere Medizinerinnen und Mediziner in ihrer Praxis aufnehmen und mit all der gesammelten medizinischen und unternehmerischen Erfahrung in den Beruf begleiten. Deshalb suchen sie intensiv und sind dankbar für die Initiativen aus dem Bezirksamt. Bereits Anfang 2019 konnte eine junge Ärztin in Anstellung für das Team gewonnen werden. Aber noch ist die Suche nicht beendet. Dipl. med. Britta Wolff liebt ihre Praxis in Hohenschönhausen, eine einzigartige Mischung aus Urbanität, viel Grün und einer guten Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Eine gute Wahl für einen zukünftigen Arbeitsplatz. In den politischen Forderungen hatte Bezirksstadträtin Framke zudem mehr Mitbestimmungsrecht für die Bezirke verlangt. Vor wenigen Wochen wurde sie in das gemeinsame Landesgremium berufen und vertritt dort die Interessen der Lichtenberger.

ALLES GUTE

Frau Erth

Wie wird man eigentlich hundert Jahre alt? So schwierig es manchen fällt, die Frage zu beantworten, so leicht fällt es Frau Erth. Sie hat eine klare Antwort: „Nicht rauchen, nicht trinken, sich beschäftigen“. Bei so viel Vehemenz musste Bezirksbürgermeister Michael Grunst herzlich lachen. Er gratulierte Frau Erth im Namen des gesamten Bezirksamtes zu ihrem 100. Geburtstag und überbrachte den Lichtenberger Präsentkorb sowie die Glückwünsche persönlich. Kaum hatte er Platz genommen, klingelte es auch schon wieder an der Tür. Erst kamen die Pflegerinnen, dann der Notdienst um Frau Erth zu gratulieren. Sie freute sich über den Besuch und sah der Familienfeier am Abend freudig entgegen: mit Enkeln, Urenkeln und Ururenkeln. Wer mit so viel Familie feiert, hat viel Glück, betont Frau Erth. „Und abends, da gehen wir dann tanzen!“, erzählte sie dem Bürgermeister.

Ursprünglich aus Chemnitz kam Frau Erth 1953 nach Berlin und wohnt nun im Betreuten Wohnen in Lichtenberg. Dort fühle sie sich gut aufgehoben, denn Hilfe ist im Notfall immer nah. Die beiden Enkelinnen, die an dem Tag auch dabei waren, kümmerten sich rührend um ihre Oma.

Wieder einmal wurde klar, wie wichtig es ist, füreinander einzustehen, sich umeinander zu sorgen und auch dort die Hand auszustrecken, wo Familie in einem weiteren Kontext gedacht wird. Denn die Pflegerinnen des Betreuten Wohnen herzten und scherzten mit der 100-Jährigen, als ob es ihre eigene Oma wäre. Alles Gute Frau Erth, bleiben Sie gesund und fröhlich wie bisher!



Michael Grunst gratulierte der 100-jährigen Frau Erth zum Jubiläum. Foto: BA

BÜRGERSPRECHSTUNDEN



Bezirksbürgermeister und Leiter der Abteilung Personal, Finanzen, Immobilien und Kultur, Michael Grunst (Die Linke)

Mittwoch, 15. Januar, von 15 bis 17 Uhr

im Sewan-Kaufhaus in der Sewanstraße 186
Ohne telefonische Anmeldung / Weitere Informationen: 90 296 -30 01



Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung, Soziales, Arbeit und Wirtschaft, Birgit Monteiro (SPD)

Bürgersprechstunde: Mittwoch, 18. Dezember, 15 Uhr

Mittwoch, 22. Januar 2020, 15 Uhr

Unternehmersprechstunde: Mittwoch, 18. Dezember, 16 Uhr

Mittwoch, 22. Januar 2020, 16 Uhr

Rathaus Lichtenberg, Möllendorffstraße 6, Raum 213
Telefonische Anmeldung: 90 296 -80 01



Bezirksstadträtin für Familie, Jugend, Gesundheit und Bürgerdienste, Katrin Framke (parteilos, für Die Linke)

Mittwoch, 18. Dezember, um 16 Uhr und Mittwoch, 22. Januar 2020, um 16 Uhr

Rathaus Lichtenberg, Möllendorffstraße 6, Raum 205
Telefonische Anmeldung unter: 90 296 -40 01



Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Öffentliche Ordnung, Umwelt und Verkehr, Wilfried Nünthel (CDU)

Nach telefonischer Vereinbarung

Rathaus Lichtenberg, Möllendorffstraße 6, Raum 218
Terminvereinbarung: Tel. 90 296 -42 01



Bezirksstadtrat für Regionalisierte Ordnungsaufgaben, Dr. Frank Elischewski (AfD)

Nach telefonischer Vereinbarung

Rathaus Lichtenberg, Möllendorffstraße 6, Raum 203
Terminvereinbarung: Tel. 90 296 -63 01

BEZIRKSVERORDNETENVERSAMMLUNG

jeden 3. Donnerstag im Monat, 17 Uhr

Max-Taut-Aula, Fischerstr. 36, 10317 Berlin

BÜRGERÄMTER

Öffnungszeiten

Mo. 7.30 - 15.30 Uhr, Di. & Do. 10 - 18 Uhr, Mi. 7.30 - 14 Uhr, Fr. 7.30 - 13 Uhr

Bürgeramt 1 (Neu-Hohenschönhausen): Egon-Erwin-Kisch-Straße 106

Bürgeramt 2 (Lichtenberg): Normannenstraße 1-2

Bürgeramt 3 (Friedrichsfelde): Tierpark-Center, Otto-Schmirgal-Str. 1-5

Bürgeramt 4 (Alt-Hohenschönhausen): Große-Leege-Straße 103

Gehörlosen-Sprechstunde

jeden 2. Di. im Monat, 16 bis 18 Uhr

Bürgeramt Normannenstraße

Infos, Termine, Mobiles Bürgeramt

Telefon 115 und online unter www.berlin.de/ba-lichtenberg

MIETERBERATUNG

Kieztreff Undine, Hagenstraße 53: **Mo. 15-17 Uhr, (mit Rechtsanwalt) 17-19 Uhr**

Haus der Generationen (RBO), Paul-Junius-Straße 64A: **Do. 10.30-12.30 Uhr**

Bodo.Uhse.Bibliothek, Erich-Kurz-Straße 9: **Do. 15-17 Uhr**

BENN-Büro, Warnitzer Straße 14, **Di. 16-19 Uhr**, Beratungen und Hilfestellungen bei behördlichen Anträgen (z.B. Wohngeld, WBS, Mietzuschuss oder ALG II): **17.30-19 Uhr**



Die Beachvolleyballerinnen und Volleyballer des Leistungssportzentrums holten WM-Gold und Bronze. Foto: BA

BEACHVOLLEYBALLER

Sie holten WM-Titel

Braungebrannt und gut gelaunt saßen die Schülerinnen und Schüler des Schul- und Leistungssportzentrums Berlin (SLZB) gemeinsam mit ihren Betreuern und Betreuerinnen im Rathaus Lichtenberg zusammen. Sie hatten sehr guten Grund für sehr gute Laune. Erstmals nahmen sie im Oktober an Schul-Weltmeisterschaften im Beachvolleyball teil und kamen prompt als Weltmeister wieder zurück. Im italienischen San Vito lo Capo gewannen sie bei den Herren Gold und bei den Damen Bronze, jeweils in den Jahrgängen 2005/2006. Das Team der U16 Jungs setzte sich in einem Endspielkrimi gegen das bis dahin ungeschlagene lettische Duo durch und erspielte damit die erste Goldmedaille für Deutschland bei den Schul-Weltmeisterschaften im Beachvolleyball überhaupt. Auch die U16 Mädchen überraschten einige Favoritinnen. Im Halbfinale gegen die späteren Siegerinnen aus Ungarn gaben sie sich erst im 3. Satz geschlagen. Das kleine Finale gegen China konnte in zwei überzeugenden Sätzen gewonnen werden, das bedeutete am Ende eine Bronze-Medaille für das Team.

Für das gesamte Team war gerade der kulturelle Austausch zwischen den verschiedenen Nationen während der Schulweltmeisterschaft von besonderer Bedeutung. „Es war einfach toll zu sehen, wie die Schüler hier länderübergreifend ohne irgendwelche Barrieren miteinander agiert haben. Egal wer wo herkam, es gab unter den Schülerinnen und Schülern einen sehr intensiven Austausch“, so Toni Hellmuth, der als Berliner Landestrainer die zwei

Jungs-Teams der Schule betreute. Aus insgesamt 19 Nationen von vier Kontinenten kamen die Schulmannschaften. Traditionell empfing Bezirksbürgermeister Michael Grunst die Sportlerinnen und Sportler und gratulierte ihnen zu ihrem Erfolg.

RATHAUS NACHRICHTEN | IMPRESSUM

Monatszeitung für den Bezirk Lichtenberg.
Kostenlos an vielen Auslagestellen erhältlich.
www.rathausnachrichten.de

GEMEINSAME HERAUSGEBER:

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Möllendorffstr. 6 · 10360 Berlin
BVZ Anzeigenzeitungen GmbH
Alte Jakobstraße 105 · 10696 Berlin

REDAKTION:

Ulf Teichert (V.i.S.d.P.)
Stefan Bartylla, Katja Reichgardt
Katrin Großmüller (Layout)
E: redaktion@rathausnachrichten.de
Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
T: (030) 90 29 6 -33 10
E: pressestelle@lichtenberg.berlin.de
Prokop Bowtromiuk – Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit / Redaktion: Anke Ziebell

Alle nicht gesondert gekennzeichneten Texte sind Texte der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bezirksamts Lichtenberg.

VERLAG:

BVZ Anzeigenzeitungen GmbH
Alte Jakobstraße 105, 10696 Berlin

GESCHÄFTSFÜHRUNG:

Holger Friedrich, Dr. Michael Maier

ANZEIGEN:

BVZ Berliner Medien GmbH
Geschäftsführer: Dr. Michael Maier
Alte Jakobstraße 105, 10969 Berlin
Christian Schwenkenbecher
T: (030) 23 27 -74 21 · F: -74 94
E: werbung@rathausnachrichten.de

DATENSCHUTZ:

datenschutz@abendblatt-berlin.de

ANZEIGENSATZ UND REPRO:

NZ Satz GmbH · Delitzscher Str. 65 · 06112 Halle

DRUCK:

BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Am Wasserwerk 11 · 10365 Berlin
www.berliner-zeitungsdruck.de

*Es besteht kein Rechtsanspruch auf Belieferung.
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung
der Herausgeber gestattet.*

Preise lt. Mediadaten, Stand: 01.01.2019



Berlin wird europäischer

Die Lichtenberger Verwaltung auch

Unterhaltszahlungen einfordern, wenn ein Elternteil im Ausland lebt; Fachkräfte aus dem Ausland in das deutsche System integrieren; Kriminalität über Landesgrenzen hinweg verfolgen; neue EU-Richtlinien umsetzen... dies sind nur einige Beispiele von Herausforderungen, die die Angestellten der Berliner Verwaltung zunehmend europäisch denken und lösen müssen. Deshalb sollen möglichst viele Angestellte sogenannte Europakompetenz erwerben, das heißt, ihre Sprachkenntnisse auffrischen, ihre interkulturelle Kompetenz schulen und über die EU-Institutionen und Fördergelder besser Bescheid wissen.

Jedes Jahr haben daher qualifizierte und engagierte Mitarbeitende im Rahmen des „LoGo-Europe“-Programms die Chance, sich eine Projektidee zu überlegen und für vier Wochen in einer europäischen Partnerverwaltung mitzuarbeiten. Nach der Rückkehr bringen sie ihre Erkenntnisse in Lichtenberg ein. Neben der Lösungssuche für konkrete, länderübergreifende Herausforderungen können die Angestellten außerdem Best-Practice-Beispiele kennenlernen: Was machen andere Länder, Städte, Bezirke besonders gut und



Michaela Malek hospitierte vier Wochen in der Stockholmer Verwaltung.

Foto: Privat

was davon können wir uns abgucken? Michaela Malek, Mitarbeiterin aus dem Lichtenberger Jugendamt, wollte zum Beispiel herausfinden, was man tun kann, um Strukturen innerhalb eines Amtes zu verbessern. Wie lassen sich sowohl neue als auch langjährige Mitarbeitende besser halten? Dafür ist sie nach Stockholm, Schweden, gereist und hat in der dortigen Verwaltung mitgearbeitet. „Mir war es wichtig, eine Stadt zu wählen, die

dafür bekannt ist, dass dort viele Dinge erfolgreich laufen“, erklärt sie. Und tatsächlich, Schweden gehört zu den Ländern mit der höchsten Arbeitnehmerzufriedenheit der EU. Stockholm macht in puncto Mitarbeiterfreundlichkeit so schnell keiner was vor“, schwärmt Frau Malek. „Von dieser Leichtigkeit und Zufriedenheit habe ich mir eine Scheibe abgeschnitten und bin fleißig dabei, sie an meine Kollegen zu verteilen“, resümiert sie.

AUFRUF

Europainteressierte Lehrerinnen und Lehrer

Die Lichtenberger EU-Beauftragte möchte ein Netzwerk von interessierten Lehrkräften aufbauen, die sich für die Bearbeitung von europäischen Themen und das Initiieren von entsprechenden Aktivitäten sowohl in Lichtenberg als auch im europäischen Ausland begeistern können. Zum einen gibt es zahlreiche Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler sowie für die Lehrkräfte selbst, eine Zeit im europäischen Ausland zu verbringen, gefördert durch das EU-Programm „Erasmus+“. Zum anderen gibt es spannende Methoden, um das Thema Europa und die Europäische Union in den Unterricht zu integrieren oder im Rahmen eines Projekttags oder Wandertags erlebbar zu machen.

Wer Interesse an den erwähnten Themen hat, ist herzlich eingeladen, sich bei der EU-Beauftragten Maren Mater zu melden:

maren.mater@lichtenberg.berlin.de
Tel. 90296-8008

Zu Besuch im Wiener Pensionistenklub

Im Herbst besuchte eine Gruppe der Lichtenberger Seniorenvertretung den Lichtenberger Partnerbezirk Wien-Margareten. Er ist der 5. von 23 Wiener Stadtbezirken mit immerhin 55.300 Einwohnerinnen und Einwohnern. Ziel war es, die dortige Seniorenpolitik besser kennenzulernen. Die Bezirksvorsteherin Susanne Schaefer-Wiery und ihre Büroleiterin Astrid Böhme begleiteten die Gruppe vor Ort. Die Seniorenvertretung interessierte sich vor allem für die Unterschiede zwischen den Partnerbezirken.

So ist Pflege in Österreich anders organisiert als in Deutschland. Es gibt keine Pflegeversicherung im klassischen Sinne, für die Unterbringung und Kostenübernahme ist in Wien der „Fonds Soziales Wohnen“ zuständig. Mitarbeitende des Fonds beurteilen die Notwendigkeit einer



Lichtenbergs Seniorenvertreter waren zum Arbeitsbesuch in Wien.

Foto: Seniorenvertretung Lichtenberg

Unterbringung in Pflegeeinrichtungen und die Übernahme der Kosten. Wer selbst die Kosten nicht tragen kann, behält dennoch 20 % des Einkommens zur persönlichen Verfügung. Auch für die Betreuung von Obdachlosen und die Unterbringung

von Asylsuchenden ist der Fonds zuständig. Seit über 100 Jahren baut die Stadt Wien außerdem kontinuierlich Wohnungen für Menschen mit wenig Einkommen. Für die Verwaltung von inzwischen ca. 220.000 Wohnungen im Wiener Stadtgebiet ist „Wiener

Wohnen“ zuständig. Da aber auch dort der Bedarf höher ist als das Angebot, wird die Vergabe der Wohnungen über „Wohntickets“, vergleichbar mit dem Wohnberechtigungsschein, geregelt. Für mobilitätseingeschränkte Menschen steht ein Tragedienst zur Verfügung, sollte es in einem Haus keinen Fahrstuhl geben oder dieser ausfallen. Ein wichtiges Thema auch in Wien sind preiswerte, kieznahe Angebote für Senioren und Seniorinnen. Sie sollen ermöglichen, andere Menschen zu treffen und Zugang zu Bildungs- und Kulturangeboten schaffen. Was in Berlin Seniorenbegegnungsstätte heißt, nennt sich in Österreich Pensionistenklub. Diese Klubs sind meist an kommunale Wohnanlagen angegliedert. In Wien gibt es rund 150 solcher Klubs.

TIERPARKCenter

aktuell



WOCHENMARKT

Montag, Donnerstag
und Freitag
von 8 – 17 Uhr



FÜR SIE DA

Tel.: 030 / 51 09 94 26
www.tierparkcenter.de



GESCHENKIDEEN

erhältlich in vielen
Geschäften



IMMER AKTUELL

Alle Geschäfte,
alle Informationen:
www.tierparkcenter.de



BARRIEREFREI

Einfach zugänglich
von der Tiefgarage
bis ins Obergeschoss



TierparkCenter: Angebote in der Adventszeit

Weihnachtlich eingestimmte Händler

Im Rahmen des 50. Geburtstags der Elektronikette feiert auch Euronics Scheibner im TierparkCenter unter dem Motto „Für Dein bestes Zuhause der Welt“. Hier finden Kunden Bild- und Klangsysteme sowie Haustechnik von Premiumherstellern für den individuellen Geschmack. Modernste Technologie und anspruchsvolles Design beschert Augen und Ohren unvergessliche Ton- und Heimkinoerlebnisse. Innovative und energiesparende Hausgeräte können vor dem Kauf hautnah erlebt werden.

Wer zwischen den Einkäufen mal richtig entspannen möchte, ist im Café der Eis-Manufaktur Berliner Eisbär genau richtig. Neben gepflegten Kaffeespezialitäten und leckerem Kuchen dürfen sich Leckermäulchen vor allem auf die leckeren Eiskreationen freuen, die extra für die Vorweihnachts- und Winterzeit erfunden wurden. Dazu gehören Sorten wie Joghurt-Granatapfel, Weiße Schokolade mit Pistazie, Wiener Mandel oder Mozart Traum. Alle Sorten gibt es natürlich auch vegan.

Auch beim Juwelier und Uhrmachermeister Klaus Niske im Erdgeschoss werden Kunden bei der Suche nach Geschenken fündig. Zumal er wegen seines Filialumzugs in die Passage Ost Anfang kommenden Jahres noch bis 31. Dezember viele seiner Schmuckstücke und Uhren um bis zu 70 Prozent im Preis reduziert hat. Sein Tipp fürs perfekte Geschenk: Gold- und Brillantschmuck für Hand und Ohr. Ganz neu im Sortiment sind übrigens jetzt automatische und mechanische Uhren der Marke „Bruno Söhnle Uhrenatelier“ aus der berühmten Uhrenherstellergemeinde Glashütte in Sachsen. Übrigens: Bei einer bundesweiten Umfrage eines Meinungsforschungsunternehmens belegte Bruno Söhnle Platz drei in der Kategorie „Bekannteste deutsche Uhrenmarken in der Preislage von 300 bis 1000 Euro“.

Also, ein Besuch im TierparkCenter lohnt sich auf jeden Fall, schauen Sie doch einfach mal vorbei.



FÜR SIE GEÖFFNET

Montag bis Freitag:
10 – 20 Uhr
Samstag: 10 – 16 Uhr



BEQUEM PARKEN

Die erste Stunde
kostenlos parken
im Center-Parkhaus



GUT ERREICHBAR

U-Bhf. Tierpark: U5
Tram: M17, 27, 37
Bus: 296



GELDAUTOMATEN

verschiedener
Geldinstitute



RESTAURANTS & CAFÉS

Vom Eisbecher bis zur
kulinarischen Weltreise –
alles unter einem Dach